



Kap. 06: Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2011

Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall

- 6.1 Sustainable development
- 6.2 Definition des Begriffs
- 6.3 Der Rio-Folgeprozess
- 6.4 Beitrag der neoklassischen Umweltökonomie
- 6.5 Nachhaltige Ökonomie

Ziel: Kennen lernen der wichtigsten Aussagen einer Nachhaltigen Ökonomie, Stand: 17.11.2011

Quelle: Rogall 2011

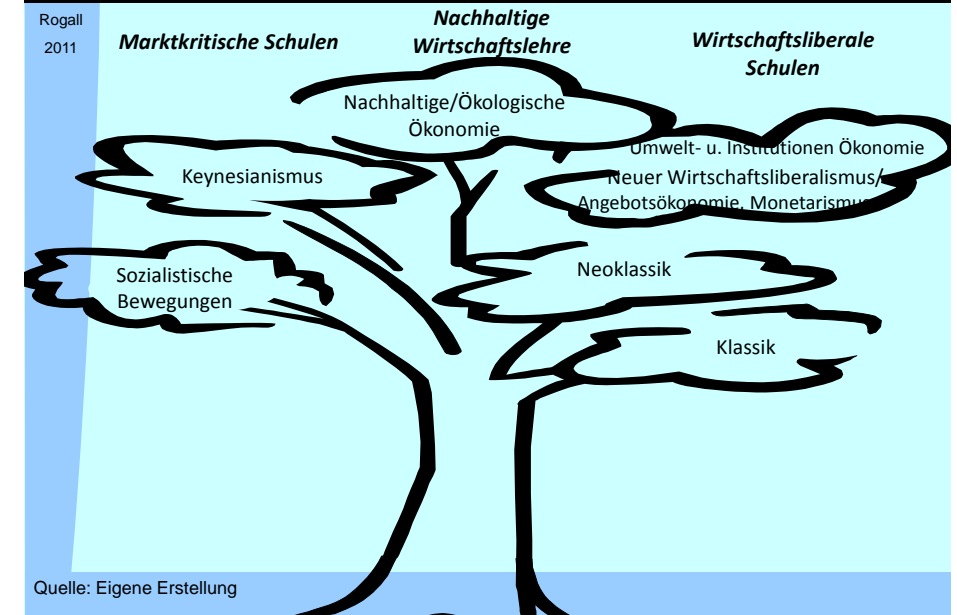
VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

1/49



Modell der wichtigsten Wirtschaftsschulen

Rogall
2011



Quelle: Eigene Erstellung



Zentrale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Ökologische D.	Ökonomische Dimension	Sozial-kulturelle D.
1. Klimaerwärmung	6. Negative Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt	11. Fehlentwicklungen in Wirtschaft und Politik
2. Zerstörung Ökosysteme, Artenvielfalt	7. Unzureichende Befriedigung der Grundbedürfnisse	12. Armut, soz. Unsicherheit, Bevölkerungsentwicklung
3. Verbrauch nicht-erneuerbarer Ress.	8. Inflation, instabiles Währungs- u. Finanzsystem, Konzentration, Externalisierung	13. Mangelnde Chancengleichheit u. soz. Integration ungerechte Einkommensverteil.
4. Übernutzung der erneuerbaren Ress.	9. Außenwirtschaftl. Ungleichgewichte, Abhängigkeit von Rohstofflieferungen, Unterentwicklung	14. Mangelnde innere und äußere Sicherheit, gewaltsame Konfliktlösungen
5. Gefährdung der menschl. Gesundheit	10. Staatsverschuldung, unzureichende Ausstattung mit meritorischen Gütern	15. Technische Risiken

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

3/49



Diskussionsprozess um Nachhaltige Entwicklung

Rogall
2011

Vor 1972 natürl. Ressourcen = öffentl. Güter ohne Knappheit, kein Interesse

△ Beginn globaler Umweltpolitik:

- UN-Konferenz von Stockholm (1972)
- Meadows: "Grenzen des Wachstums" (1972)
- Erdölpreiskrisen (1973/74; 1979/80)
- Un- und Störfälle (Seveso 1976, Bopal 1984)



△ "Weltkommission für Umwelt u. Entwicklung"

(Brundtland-Bericht: "our common future" 1987)

→ **sustainable development (nachhaltige Entwicklung, n.E.)**

△ UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ (1992 in Rio)

→ **sustainable development** neues globales Entwicklungsziel in **Agenda 21**

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

4/49



Kontroversen um Begriff Nachhaltigkeit: 1. **Definition**

Rogall
2011

- In Rio **keine Einigung** auf gemeinsame Definition, **unstrittig**:
 - (1) **Entwicklung** = *Erreichung von Zielen*
(hoher Standard: Gesundheit, Ernährung, Bildung)
 - (2) Entwicklung soll **zukunftsverträglich** stattfinden.
- **Kritik an Begriff Nachhaltige Entwicklung**:
 - Fachbegriff der Forstwirtschaft unbekannt
 - Synonym für nachdrücklich.
- **Begriff zunächst nicht präzise genug**:
Vorteil: Zustimmung von allen, **Nachteil**: Gefahr der Unbestimmtheit.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

5/49



Kontroversen: 2. **Umfang der Ziele**

Rogall
2011

Strittig wie umfassend die Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung sein sollen:

Mehrheit sieht drei Zieldimensionen:

(1) Ökologie,

(2) Ökonomie,

(3) Soziales (sozial-kulturelles)

➔ **Mehr als nur Ökologie** (Umbau der globalen Gesellschaft nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit)

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

6/49



Kontroversen: 3. **Hierarchie der Zieldimensionen**

Rogall
2011

- (1) Die wichtigste Zieldimension ist die **ökonomische Dimension**, da es um dauerhafte Bedürfnisbefriedigung der Menschheit geht
- (2) Die Zieldimensionen sind **gleichberechtigt (Drei-Säulen-Theorie)**.
- (3) Die Zieldimensionen sind **nur innerhalb der Grenzen der natürl. Tragfähigkeit gleichberechtigt**. Diese Grenzen müssen eingehalten werden, da die natürl. Lebensgrundlagen Voraussetzung des Lebens und Wirtschaftens sind.
- (4) **Die ökologische Zieldimension hat höchste Priorität**, da Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen eine **existenzielle** Voraussetzung ist.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

7/49



Fazit

Rogall
2011

-> Verzicht auf Dimensionen,
-> stattdessen: Untersuchung der Auswirkungen auf alle Ziele

➤ **Bewertung:**

Wir empfehlen Kombination aus:

(1) Gleichrangigkeit der Ziele

(2) in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit und

(3) integrativen Ansatz.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

8/49



Gliederung

Rogall
2011

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

6.1 Sustainable development

6.2 Definition des Begriffs

6.3 Der Rio-Folgeprozess

6.4 Beitrag der neoklassischen Umweltökonomie

6.5 Nachhaltige/ Ökologische Ökonomie



Übersetzungen für Sustainable Development

Rogall
2011

- **Offizielle Übersetzung:** „**Nachhaltige Entwicklung**“*
- **Korrekte Übersetzung:** *dauerhaft durchhaltbare* oder **dauerhaft aufrechterhaltbare** Entwicklung
- **Weitere Übersetzungen:** „*dauerhaft umweltgerechte*“ (SRU) , „*zukunftsstaugliche*“ (Eppler) oder, „**zukunftsfähige**“ Entwicklung (Simonis)

* Der Begriff stammt aus der Forstwirtschaft des 18. Jh.
(Prinzip, nur soviel Holz aus den Wäldern zu entnehmen wie gleichzeitig nachwächst).



Definition durch die *Brundtland-Kommission*

Rogall
2011

„Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“



Definition durch die Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2011

„Eine Nachhaltige Entwicklung will für alle heute lebenden Menschen und künftigen Generationen ausreichend hohe **ökologische, ökonomische** und **sozial-kulturelle** Standards in den **Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit** der Erde erreichen und so das intra- und intergenerative Gerechtigkeitsprinzip durchsetzen.“

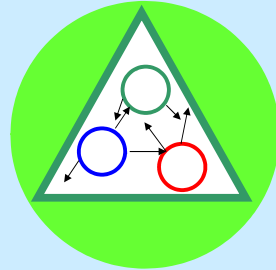




Erläuterung der Definition

Rogall
2011

1. **Nachhaltigkeit ist ethisch begründet:** **Gerechtigkeit** (inter- und intragenerativ) und **Verantwortung**
2. **Forderung nach Nachhaltiger (sozial-ökologischer) Demokratie:** Sie will ausreichend hohe ökonomische, ökologische und sozial-kulturelle Standards sowie Freiheit und Lebensqualität für *alle* Menschen die heute leben *und* künftigen Generationen schaffen (nicht freudlose Gesellschaftsmodelle, mehr als Ökologie)
3. **Absolute Grenzen:** Eine gleichgewichtige Abwägung zwischen den Dimensionen kann nur **innerhalb ökologischer Leitplanken** erfolgen
4. **Viertens: Integrativer Ansatz:** Ziele sollen unter Berücksichtigung der *Interdependenzen* verfolgt werden.



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

13/49



Begründung der Definition

Rogall
2011

- Die Definition ergibt sich aus der **Anerkennung des intergenerativen Gerechtigkeitsgrundsatzes**, nachdem jede Generation darüber entscheiden können muss, welche Güter sie wie herstellen und diese gerecht verteilen will.
- die Veränderung des Klimas, die Zerstörung der Ozonschicht, die Vergiftung der Böden, ausgestorbene Arten, ausgebeutete Rohstoff- und Energiequellen **schränken diese Freiheit unzulässig ein**, da sie nicht zeitnah rückgängig gemacht werden können.
- Da die natürl. Lebensgrundlagen eine **notwendige Bedingung für das Leben** sind, ist ihre Gefährdung inakzeptabel.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

14/49



Rio-Folgeprozess - Bewertung

Kritik	Positive Entwicklung
- Begriff nachhaltige Entwicklung ist eine inhaltsleere Hülle : Es handele sich um eine ideologische Täuschung um die Interessen der Akteure zu verschleiern	+ International : Bekenntnis zum Leitbild Weltgipfel: Johannesburg, Millenniums G. thematische Weltkonferenzen: z.B. Klima
- Unbekanntheit trotz jahrelanger Diskussion: umfassende zivilgesellschaftliche Mobilisierung ist ausgeblieben	+ EU : 1998 n.E. Ziel im EU-Vertrag (Amsterdam), 2001 Nachhaltigkeitsstrategie, Reihe von Instrumenten
- Die Leitidee schürt Illusionen : <i>Sie dient der Beruhigung der Gesellschaft („es wird schon“)</i> . Utopische Hoffnungen auf einen paradiesischen Zustand	+ Deutschland : Staatsziel im GG (1994, Art 20a), Nachhaltigkeitsrat, Staatssekretärsausschuss, Nachhaltigkeitsstrategie (2002/04/08)
- Unzureichende Maßnahmen : „Globalisierung ohne Schranken“	+ Menschen bekennen sich zu den Inhalten
- Die existenzielle Bedeutung der natürl. Lebensgrundlagen wird zu Gunsten von Optimierungszielen verdrängt.	

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

15/49



Gliederung

Rogall
2011



- 6.1 Sustainable development
- 6.2 Definition des Begriffs
- 6.3 Der Rio-Folgeprozess

6.4 Beitrag der neoklassischen Umweltökonomie

- 6.5 Nachhaltige/Ökologische Ökonomie

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

16/49



Beitrag der Ökonomie

Rogall
2011

- **Aufgabe der Ökonomie:** Ziele u. Strategien überprüfen ob sie dauerhaft sind
- **Bedeutung der natürlichen Ressourcen in der Ökonomie:** Früher gering (Ausnahmen: Physiokraten; *Ricardo, Malthus* im 18./19. Jh., *Kapp* 20. Jh.)
- **Erst in den 1970er J.:** Erkenntnis, dass natürliche Ressourcen endlich sind und übernutzt werden
- „Nachhaltige Ökonomie“ ist im Entstehen, Vorläufer:
 1. **neoklassische Umweltökonomie (UmÖk)**
 2. **ökologische Ökonomie** (inkl. **neue Umweltökonomie**)

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

17/49



Neoklass. UmÖk.: Ursachen der Übernutzung

Rogall
2011

(1) Externalisierung der Umweltkosten:

Umweltkosten gehen nicht in die Preise ein, sondern werden auf Steuerzahler, künftige Generationen und Natur überwälzt (z.B. Klimaveränderung)

(2) Umwelt wird wie ein öffentliches Gut behandelt:

Die Umwelt wird als öffentliches Gut angesehen, das nicht knapp ist und keinen Preis hat

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

18/49



Neoklass. UmÖk.: Ursachen der Übernutzung

Rogall
2011

(3) Weitere sozialökonomische Faktoren:

- Trittbrettfahrersyndrom
- Allmendeproblem
- Gefangenendilemma
- Keeping up with the Jones
- Bequemlichkeit
- Diskontierung

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

19/49



Zwischenfazit

Rogall
2011

- Da die Marktpreise nicht die „ökologische Wahrheit sagen“ (Knappheit widerspiegeln), entsteht **zwangsläufig** eine Übernachfrage und Übernutzung.
➔ **Aufklärung und Bildung können Umweltprobleme alleine nicht lösen**
- **Natürliche Ressourcen erbringen existenzielle Funktionen, ein Verlust bringt unverträglich hohe Kosten (tatsächlich sind sie existenziell)**
➔ **Die Rahmenbedingungen müssen verändert werden.**

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

20/49

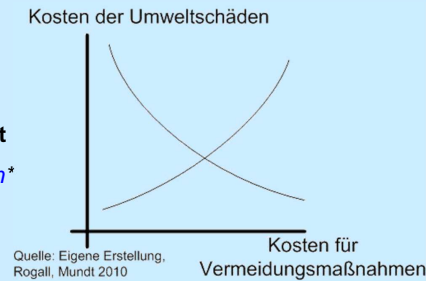


Errechnung des "optimalen Umweltschutzes"

Rogall
2011

- **Ziel:** Errechnung einer ökonomisch optimalen Umweltschutzpolitik

- Durch immer weitere Umweltschutzmaßnahmen sollen die Kosten der **Umweltschäden** solange **verringert** werden, bis die **Vermeidungskosten*** die **Umweltschadenskosten**** zu übersteigen drohen.



- Mehr für Umweltschutzmaßnahmen auszugeben, als man hierdurch Kosten einsparen kann, wäre hiernach ökonomisch unsinnig (Suche nach dem ökonomisch optimalen Naturnutzungs- oder -verschmutzungspunkt).

* z.B. Wärmeschutzsanierung der Gebäude ** z.B. Sturmschäden aufgrund von Klimaveränderung

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

21/49



Monetarisierung

Rogall
2011

- Um **ökonomisch optimale Umweltschutzpolitik** errechnen zu können, wurden Methoden zur **Monetarisierung** der Umweltschäden und Umweltschutzmaßnahmen gesucht
- So hofften die Umweltökonom, die Höhe der **externalisierten Kosten** berechnen zu können: *Wicke*: 100 Mrd. €/J., *ISI*: 300 Mrd., *Leipert* 500 Mrd
- Diese Kosten sollten durch Umweltabgabe **internalisiert*** werden (*Pigou-Steuer*).
- Verschiedene Methoden: Schadenskostenansatz, subjektive Bewertungsmethoden, Vermeidungskostenansatz

Quelle: Rogall 2011, Kap. 2.

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

22/49



Methodische Probleme der Bewertung von Umweltkosten

Rogall
2011

- **Wie sollen die psychischen und physischen Umweltbelastungen** monetarisiert werden: Wie hoch ist der Preis für die Erhöhung der Geräusche um ein dB (A)?
 - **Wie hoch sind die Belastungen und Schäden in der Natur zu bewerten** was kostet eine ausgestorbene Rotkehlchenart ?
 - **Wie hoch sollen Eintrittswahrscheinlichkeiten von Störfällen angegeben werden?** Wie sollen Kosten eines Supergaus auf eine kWh umgelegt werden?
 - **Wie sollen Folgekosten bewertet werden?** Zerstörung v. Nahrungsketten o. Klimaveränderung?
- ➔ **Eine exakte Errechnung der Umweltkosten ist (noch) nicht möglich.**

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

23/49



Gliederung

Rogall
2011

1. Fazit der Einleitung:

Die traditionelle Ökonomie hat keine Lösungen für die Probleme des 21. Jh.. Jahr für Jahr kommt ein Jahrgang junger Menschen aus den Hochschulen, die nicht auf die Probleme vorbereitet sind.

➔ **Kein Wirtschaften im 21. Jh. ohne neue ökonomische Grundlagen ohne Nachhaltige Ökonomie.**

2. Reformvorschläge an der traditionellen Ökonomie zur Nachhaltigen Ökonomie



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

24/49



Gliederung

Rogall
2011



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

- 6.1 Sustainable development
- 6.2 Definition des Begriffs
- 6.3 Der Rio-Folgeprozess
- 6.4 Beitrag der neoklassischen Ökonomie
- 6.6 **Nachhaltige Ökonomie**



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

25/49



Zeit für eine Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2011

- In den vergangenen fast 250 Jahren stand die maximale Steigerung der Gewinne und Güterproduktion im Mittelpunkt der Ökonomie, was ein stetiges Wachstum des Ressourcenverbrauchs zur Folge hatte.
- Globale Gefahren → Wandel zur Langfristökonomie, die die Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit und die Gerechtigkeitsprinzipien respektieren lernt.
- Hierbei kann die Mehrzahl der traditionellen Ökonomen (inkl. der UmweltökonomInnen) aufgrund ihrer Dogmen keinen ausreichenden Beitrag für die Entwicklung zu einer Nachhaltigen Ökonomie leisten.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

26/49



Zeit für eine Nachhaltige Ökonomie (NaÖk)

Rogall
2011

- Insbes. die Ökologische Ökonomie (1980er J.) hat die Schwächen der traditionellen Ökonomie herausgearbeitet, deshalb baut die Nachhaltige Ökonomie auf ihren Erkenntnissen auf.
- Um die ethischen Grundprinzipien „intra- und intergenerative Gerechtigkeit“ einzuhalten muss eine NaÖk aber weitergehen, und sich damit beschäftigen wie ausreichend hohe Standards im Rahmen der natürlichen Tragfähigkeit erreicht werden können (Definition der Nachhaltigen Entwicklung).
- ➔ Die NaÖk. ist eine konsequente Weiterentwicklung der Ökologischen Ökonomie bei identischen Positionen: Nachhaltige/Ökologische Ökonomie.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

27/49



Kernaussagen: 1. Starke statt schwache Nachhaltigkeit

Rogall
2011

- (1) natürliche Ressourcen sind z.T. **nicht substituierbar**
- (2) Anerkennung **absoluter Grenzen der natürl. Tragfähigkeit**
- (3) **Ablehnung des Drei-Säulen-Modells** (Gleichrangigkeit der Ziele)
- (4) Nicht optimaler Verbrauch, sondern **dauerhafte Erhaltung der Natur.**



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

28/49



Kernaussagen: 2. Pluralistischer Ansatz

Rogall
2011

Aufnahme von Teilaspekten unterschiedlicher Schulen:

- **Links-Keynesianismus** (1930er J.)
- **Neoklassische Umweltökonomie** (1970er J.)
(z. B. Übernahme der Erklärung der Übernutzung natürl. Ress. durch sozial-ökonomische Faktoren wie Externalisierung)
- **Sustainable Science**
- **Ökologische Ökonomie** (1980er J.)
- Greifswalder A., HGF-A., NeueUmweltökonomie



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

29/49



Kernaussagen: 3. Reform der ökonomischen Grundlagen

Rogall
2011

- (1) Neue Definitionen: meritorische Güter, natürl. Ress. als Produktionsfaktoren
- (2) Erweiterung des ökon. Modells: neues Menschenbild
- (3) Nachhaltige Marktwirt.: Marktversagen als Regelfall, Ordnungsrahmen, suche nach angemessenem Maß
- (4) Nachhaltigkeitsprinzipien in das Zentrum der Ökonomie: starke Nachh., Erhaltung statt Verbrauch, absolute Naturgrenzen, Gerechtigkeit
- (7) Nachhaltigkeitsparadigma statt Wachstumsparadigma
- (9) Neues Weltwährungssystem u. globaler Ordnungsrahmen
- (12) Nachhaltiger Umbau der Industriegesellschaft durch Leitplanken.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

30/49



Kernaussagen: 4. Nachhaltigkeitsparadigma

Rogall
2011

Statt Wachstumsparadigma

Selektives Wachstum (wachsen u. abnehmen)
durch die Formel für nachhaltiges Wirtschaften

$$\Delta \text{Ressourcenproduktivität} > \Delta \text{BIP}$$

durch

+ **Effizienz-**

+ **Konsistenz-**

+ **Suffizienzstrategie**

→ neue **Industrielle Revolution**



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

31/49



Kernaussagen: 5. Ethische Prinzipien

Rogall
2011

- (1) Intra- und intergenerative Gerechtigkeit,
→ Nicht nur Effizienzziele, sondern auch Verteilungsfragen
- (2) Verantwortung: → Persönliche Handlung (Energie, Ernährung)
- (3) Vorsorgeprinzip
- (4) Angemessenheit
- (5) Dauerhaftigkeit
- (6) Nachhaltige Demokratie



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

32/49



Kernaussagen: 6. Transdisziplinäre Zusammenarbeit

Rogall
2011

- (1) Keine Nachhaltigkeit ohne Interdisziplinarität
(Wirtschafts-, Rechts-, Politik-, Ingenieurwissenschaften)
- (2) Nachhaltige Ökonomie muss Antworten für alle drei
Zieldimensionen entwickeln
- (3) Politische Ebene nicht
vernachlässigen
Akteursanalyse
(Interessen, Instrumente)



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

33/49



Kernaussagen: 7. Änderung der Rahmenbedingungen

Rogall
2011

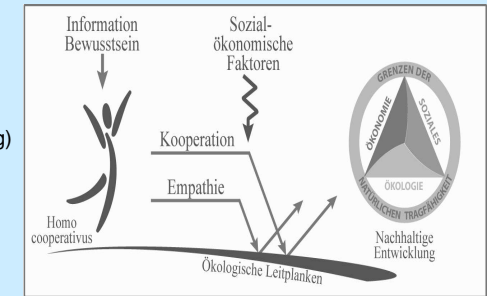
Das Konsumentenverhalten wird bestimmt durch:

- (1) ökonomische Faktoren (Einkommen, Preise, Zinsen),
- (2) sozial-kulturelle Einflüssen (Schichtzugehörigkeit, Image der Produkte),
- (3) Psychologische Faktoren (Erwartungen, Unterbewusstsein, Gene)
- (4) Idealistischen Zielen

➤ **Produkte geben falsche
Preissignale** (Öl-Solarheizung)

➔ **Nachhaltiges Verhalten
erfolgt unzureichend**

➔ **Ohne „Leitplanken“ keine Nachhaltige Entwicklung.**



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

34/49



Kernaussagen: 8. Operationalisierung

Sinnenleerung des Nachhaltigkeitsbegriffs durch Prinzipien und
Managementregeln verhindern (wie bei Demokratie)



Ökologische Ziele	Ökonomische Ziele	Sozial-kulturelle. Z.
1. Klima- verträglichkeit	6. Selbstständige Existenzsicherung u. Arbeitsqualität	11. Good goverance
2. Naturverträglichkeit	7. Gewährleistung der Grundbe- dürfnisse mit nachh. Produkten	12. Keine Armut, soz. Sicherheit Beherrsch. demograf. Entw.
3. Nachh. Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen	8. Stabilität v. Preisen u. Finanz- märkten, Verhinderung wirtschaftl. Konzentration	13. Chancengleichheit (z.B. Geschlechter, Migranten), gerechte Verteilung
4. Nachh. Nutzung erneuerbarer Ress.	9. Außenwirtschaftl. Gleichgewicht u. Minimierung der Rohstoffimporte	14. Gewaltlose Konfliktlösungen, Sicherheit
5. Minimierung ge- sundheitl. Risiken	10. Handlungsfähiger Staatshaushalt, meritorische Güter	15. Gesellschaftl. Verträglichkeit der Techniken

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

35/49



Kernaussagen: 9. Globale Verantwortung

Rogall
2011

- Einführung eines **globalen Ordnungsrahmens**
(Nachhaltige Mindeststandards, Finanztransaktionssteuer,
Abgaben auf globale Umweltgüter, neues Weltwährungssystem)
- Senkung des Pro-Kopf-**Ressourcenverbrauchs**
der Industrieländer (bis 2050 global 50%, Industriestaaten 80-95%)
und Verminderung der **Bevölkerungszunahme**
der Entwicklungsländer
- Besondere **Verantwortung** der Industrieländer
➔ **3. Industrielle Revolution**



Quelle: Rogall 2011, Kap. 6.3

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

36/49



Kernaussagen: 10. Nachhaltige Marktwirtschaft*

Rogall
2011

Eine **reine Marktwirtschaft** und eine **zentrale Verwaltungswirtschaft** können Probleme nicht lösen
 → **nur marktwirtschaftliche Systeme mit einem nachhaltigen Ordnungsrahmen sind zukunftsfähig.**



* Auch **Sozial-ökologische Markt- oder Gemischtwirtschaft** genannt.



Kernaussagen: Handlungsfelder

Rogall
2011

Nachhaltige

- (1) **Energie- und Klimaschutz-,**
- (2) **Mobilitäts-,**
- (3) **Ressourcenschonungs- und Produktgestaltungs-,**
- (4) **Landwirtschaftspolitik**
- (5) **Nachhaltigkeitsmanagement**



Quelle:
http://www.learn.londonmet.ac.uk/packages/uleb/data/glossary/images/image_13.png



Vergleich der Wirtschaftsschulen

Bereich	Neoklass. (Umweltök.)	Keynesianismus	Nachhaltige Ökonomie
1. Nachhaltigkeitsgrad -Verhältnis Wirtschaft-natürl. Ress. - Zieldimension	- keine Aussagen (schwache) - natürl. Ress. sind Inputfaktoren u. Substituierbar, Ziel optimaler Verbrauch - Gleichgewichtig	- keine Aussagen	starke N. - z.T. nicht Substituierbar, Erhalt, Wirtschaft ist Subsystem der Natur - absolute Grenzen
2. Ursachen für Übernutzung d. natürl. Ress. - Lösungsans.	-keine Aussagen (sozial-ökonom. Faktoren) - Errechnung der Externen Kosten, Internalisierung durch Pigousteuer	- keine Aussagen - keine Aussagen	-sozial-ökonomische Faktoren - Monetarisierung nicht mögl. daher Standard-Preis-A. u. meritorische Güter



Vergleich der Wirtschaftsschulen

Bereich	Neoklass. (Umweltök.)	Keynesianismus	Nachhaltige Ökonomie
3. Verhältnis neoklass. Dogmen -Allokationsmechanismen - Rolle des Staates - Preisbildung	- Verabsolutierung der Konsumentensouveränität - Märkte sorgen Mittelfristig f. Gleichgewicht - Eingriff nicht nötig - Subjekt. Wertlehre	- Keine Aussage - Marktversagen - Antizyklische Nachfragesteuerung - Keine Aussage	- Gilt nicht für meritorische Güter - Eingriff bei Marktversagen durch nachhaltige Leitplanken, - Sicherstellung ausreichender Standards meritorischer Güter - Produktionspreistheorie
4. Position zum wirt. Wachstum	Stetiges exponentielles Wachstum	Wie Neoklassik	Selektives Wachstum



Vergleich der Wirtschaftsschulen

Bereich	Neoklass. (Umweltök.)	Keynesianismus	Nachhaltige Ökonomie
5. Ethische Grundlagen (Ressourcenverbrauch) - Menschenbild	Wird kaum thematisiert (optimaler Verbrauch) - homo oeconomicus	Wie Neoklassik - h.o. aber Erwartungen	- Intra- und intergenerative Gerechtigkeit, - Erhalt der natürl. Ress. - homo cooperativus
6. Technik- u. Strategieansatz - Analyseansatz	Beschäftigt sich kaum mit Technik Mikroökonomische A.	Wie Neoklassik - Kreislaufbetrachtung, makroökonomische Analyse	-Effizienz, Konsistenz, Suffizienz, Interdisziplinarität - Wie Keynesianismus
7. Bevorzugte Instrumente	Kein Staatseingriff (Indirekt wirkende, z.T. Umweltökon.)	Staatl. Nachfragesteuerung Finanzpolitik	Umweltökonomische und Ordnungsrecht

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

41/49



Vergleich der Wirtschaftsschulen

Bereich	Neoklass. (Umweltök.)	Keynesianismus	Nachhaltige Ökonomie
8. Hauptfaktor für Invest. Hauptfaktor für private Nachfrage	Preis der Güter, im Verhältnis zu den Kosten; Preise im Verhältnis zur Nutzenfunktion	Erwartungen der Untern. über d. Nachfrage u. den Gewinn; Einkommen der Haushalte (inkl. Erwartungen)	Wie Keynesianismus Ökonomisch-rationale, sozial-kulturelle, psychologische und idealistische Faktoren
09. Position zur Globalisierung	Freihandel (Emissionshandel)	Keine Aussage	Globale Verantwortung, Ordnungsrahmen
10. Wirtschaftssystem	„reine Marktwirtschaft	soziale Marktwirtschaft oder Demokratischer Sozialismus	Sozial-ökologische, nachhaltige Marktwirtschaft

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

42/49



Zusammenfassung und Fazit

Rogall
2011

1. Die Ökonomie hat den natürlichen Ressourcen in der Vergangenheit eine unzureichende Bedeutung beigemessen, obgleich ohne sie weder ein Leben noch ein Wirtschaften auf der Erde möglich ist.
2. Im Jahr 1992 hat die Weltgemeinschaft die Bedeutung der natürlichen Ressourcen anerkannt und sich auf das neue Entwicklungsziel sustainable development (Nachhaltige Entwicklung) verständigt.
3. Der ursprüngliche Kern dieser neuen Leitidee liegt in der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und der gerechten Verteilung der natürlichen Ressourcen.
4. Sie strebt neben der intragenerativen Gerechtigkeit hohe ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Standards im Rahmen der Tragfähigkeit der Natur an.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

43/49



Zusammenfassung und Fazit

Rogall
2011

5. Die **neoklassische Umweltökonomie** hat wichtige Beiträge über die strukturellen Ursachen des Marktversagens geleistet. Ihr Beitrag für die Entwicklung einer Theorie für eine Nachhaltige Entwicklung bleibt aber bescheiden, da sie z.B. auf die Konsumentensouveränität und der Vorstellung, alle natürlichen Ressourcen wären substituierbar, beharrt.
6. Daher ist die **Ökologische Ökonomie** entstanden, die viele wichtige Beiträge für eine starke ökologische Nachhaltigkeit geleistet hat. Die Nachhaltige Ökonomie bleibt hierbei nicht stehen, sondern versucht die Prinzipien der Dauerhaftigkeit, Gerechtigkeit und Verantwortung auf andere gesellschaftliche Bereiche zu übertragen, so dass aus der Ökologischen Ökonomie eine Nachhaltige Ökonomie wird.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 6

VWL 06: Nachhaltige Ökonomie

44/49



Quellen

Basisliteratur

- Bartmann, H. (1996): Umweltökonomie – ökologische Ökonomie, Stuttgart.
- Costanza; et al. (2001): Einführung in die Ökologische Ökonomik, Stuttgart.
- Rogall, H. (2011): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, Marburg.
- Rogall, H. (2012): Nachhaltige Ökonomie, 2. erweiterte Aufl. Marburg.



Internetquellen

- Bundesministerium für Umwelt: <http://www.bmu.de/allgemein>
- Gesellschaft für Nachhaltigkeit: <http://www.GfN-online.de>
- Rat für nachhaltige Entwicklung: <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/>
- SRU: <http://www.umweltrat.de>
- Umweltbundesamt: <http://www.umweltbundesamt.de>



Gruppenarbeit

Rogall
2011

Teilen Sie sich in Gruppen, diskutieren Sie die Inhalte der angegebenen Kapitel und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse:

1. Grundbegriffe der VWL
2. Wirtschaftsschulen – Anfänge
3. Neoklassik
4. Keynesianer
5. Neue Schulen
6. Nachhaltige Ökonomie



Fazit

Rogall
2011

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit
Ich freue mich auf Ihre
Fragen!**

